



Trotz der unterhaltsamen und sehr interessanten Führung waren wir doch froh, wieder in die angenehme Wärme des Hofkellers zurück kehren zu können. Mittlerweile hatten sich Gäste aus den Verbindungen Atisia Lucernesis, Agromonia Helvetica, Euretia Turicensis und sogar von der Pragensis zu uns gesellt.

Ganz besonders freute uns, das der Rektor der Hochschule für Technik, Wirtschaft und soziale Arbeit, Herr Prof. Dr. Jaeger, sich für uns Zeit nehmen konnte, obwohl gleichzeitig die Diplomver-



teilung an der HSG stattgefunden hatte.

Der VC und die Stadtbesichtigung hatte uns einen veritablen Hunger beschert. Und so genoss jedermann die Köstlichkeiten, welche die Küche des Restaurants Rose hervorzauberte.

Nach dem Essen zeigte Tsuky einige fotografische Eindrücke von der Jubiläumsreise nach Prag im Herbst. Jeder Anwesende, der daran nicht hatte teilnehmen können, weiss nun, was er verpasst hat. Erinnerungen an die verschiedenen, traumhaft schönen Lokale, an den Stamm mit der Pragensis und natürlich an die Knödel wurden wieder aufgefrischt.

#### Stiftungsfest

Das Stiftungsfest eröffnet das neugewählte Contra Tsuky mit eindrucklichen Worten zum Woher und Wohin der Studentenverbindung. Über die einzelnen „Epochen“ beleuchtete er das Umfeld der Techumania und fragte sich, was denn tatsächlich der Sinn einer Studentenverbindung sein könne. Der Rektor der Schule schloss sich seinen Worten an und betonte, dass auch ausserhalb der Schule die Kontakte gepflegt sein wollen und die Verbindung da einen wertvollen Beitrag leisten können. Die Delegierten der befreundeten Verbindung überbrachten ihrerseits Grussbotschaften, zum Teil ergänzt um geist- und gehaltvolle Geschenke.

Zum offiziellen Festakt mit der Verlesung der Gründungsurkunde durfte AHP Target die Gründungsmitglieder Sultan, Sokrates, Caruso und Rex mit nach vorne bitten. Sultan schilderte der versammelten Corona die Umstände, die zur Gründung der Techumania San Gallensis vor 40 Jahren führte. Auch er unterstrich, dass ungeachtet des aktuellen Zeitgeistes eine Studentenverbindung eine wichtige Institution darstelle. Er dankte Allen für Ihren Betrag am Gedeihen der Techumania, insbesondere der Aktivitas, welche immer der schwersten Teil der Arbeit zu tragen habe.

Leider musste auch dieses Jahr wieder von Farbenbrüder und Freunden der Verbindung Abschied genommen werden. So sind 2001 von uns geschieden:

- |  |
|--|
| Roland Schaible v/o Brazil               |
| Walter Koller v/o Chlapf                 |
| Edith Bollier v/o Perkli                 |
| Päuly Nef-Glättli, Texterin Farbencantus |
| Paul Huber, Komponist Farbencantus       |

Ehrenmitglied Remus gedachte in einer würdigen Zeremonie den Verstorbenen und lies den traditionellen Totensalamander reiben.

Viel zu schnell verflog die Zeit. Nach einem kurzen Dessert eröffnete das Aktivpräsidium Skwal den kurzen Stamm.

## Die nächsten Anlässe

**15. Februar 2002**

### Fondue-Stamm

Das Fondue nicht nur geschmolzener Käse sein kann, haben die Stämme in den letzten Jahren bewiesen. Und so lädt Vario einmal mehr zum diesjährigen

**22. Februar 2002**

### Restaurant Dufour

#### Ex-Stamm

Und wieder ist ein erfolgreiches Semester zu Ende. Die Aktivitas darf wieder eine grosse Schar Fuchsen ihr eigen nennen und freut sich auf euren Besuch.

**1. - 3. März 2002**

### Davos

#### Ski-Weekend

Tsuky und Cumulus lassen nichts unversucht, um ein unvergessliches Weekend unter dem Motto „Sun, Snow and Fun“ zu organisieren.

**16. März 2002**

### Fachhochschul-Ball

Die Techumania und die Nothensteiner organisieren dieses Jahr den schon fast traditionellen Festanlass, welcher in der OLMA-Halle 9.1 in St. Gallen stattfinden wird.

**9. Mai 2002**

Nummerngirl Bit führte durch eine Anzahl gelungener Produktionen.

Schon bald mussten wir wieder von einander Abschied nehmen und den gemütlich warmen Hofkeller verlassen und in die kalte Nacht hinaus gehen. //

Unsere Verbindung

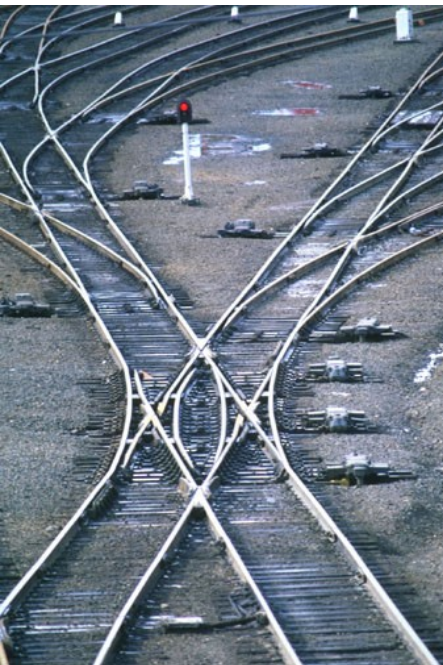


## Umbruch in unserer Verbindung

von Andrea Naef v/o Sleepus

Nachdem am VC 2000 das Thema „Damen in unserer Verbindung“ wieder nicht abschliessend behandelt werden konnte, hat sich das erweiterte AHCC in verschiedenen Sitzungen um eine vernünftige Lösung diese Problems bemüht.

Da Ihr dieses Blatt in der Hand haltet, habt Ihr Euch entschlossen, Eure Mei-



nung zu diesem Thema in der Gemeinschaft und an diesem ausserordentlichen VC zu vertreten.

Heute geht es um die Abstimmung über drei Vorlagen aus dem AHCC. Alle drei Vorlagen haben zum Ziel, Damen in die Techumania aufnehmen zu können. Sie unterscheiden sich jedoch in der Art und Weise des Vorgehens.

**Anträge:**

1. **Status Quo Plus**
2. **New Techumania**
3. **Ladies Extra**

Im Nachfolgenden werden die drei Anträge erläutert.

### **Antrag 1: Status Quo Plus**

Dieser Antrag fordert die Aufnahme von Studentinnen in die Techumania San Gallensis ohne weitere Reformen. Die Grundsätze, Statuten und der Comment bleiben in ihrer jetzigen, maskulinen Form weiter bestehen. Die Statuten werden lediglich ergänzt:

In der Techumania San Gallensis ist eine Aufnahme sowohl für Männer wie auch für Frauen möglich und nicht vom Geschlecht abhängig.

Alle in den Grundsätzen, den Statuten und dem Comment enthaltenen maskulinen Formulierungen und Wortwahlen gelten sinngemäss in femininer Form für die weiblichen Mitglieder der Verbindung.

### **Antrag 2: New Techumania**

Dieser Antrag fordert die Aufnahme von Studentinnen in die Techumania San Gallensis, verbunden mit Reformen der Grundsätze, der Statuten und des Comments. Die Grundsätze, die Statuten und der Comment werden hinsichtlich der Aufnahme von Damen in die Verbindung grundsätzlich überarbeitet. Insbesondere werden die Regeln hinsichtlich des gemischtgeschlechtlichen Zusammenseins und der speziellen Be-

dürfnissen des weiblichen Metabolismus angepasst

### **Antrag 3: Ladies Extra**

Dieser Antrag fordert die Aufnahme von Studentinnen in eine eigene Damenabteilung der Techumania San Gallensis. Diese Damenabteilung wird als selbständiger Teil, parallel zur Aktivitas der Techumania betrieben und von dieser in der Aufbauphase aktiv unterstützt. Sie hat eigene, auf ihre speziellen Bedürfnisse zugeschnittene Grundsätze, Statuten und auch einen eigenen Comment.

### **Wahlempfehlung des AHCC**

Gemäss der Sitzung vom Donnerstag, 23. August 2001, des AHCC's ist das AHCC einstimmig der Meinung, dass

#### **Maibummel**

Wo führt uns dieses Jahr die Sportgruppe hin? Und hat die Aktivitas genügend Brennmaterial und Tranksame dabei?

#### **23. Juni 2002**

##### **Couleurbrunch**

Das durchwegs positive Echo der Umfrage zu diesem Anlass ermuntert Organisator Telex zu neuen, kulturellen Grosstaten.

#### **5. Juli 2002**

##### **Techfest**

Zum Abschluss des Schuljahres lädt die Hochschule für Technik (ISG) zum gemütlichen Techfest im Innenhof an der Dufourstrasse ein.

#### **6. / 7. Juli 2002**

##### **Bremgarten-Kartell**

Es ist wie eine Wallfahrt; mindestens einmal im Verbindungsleben soll ein Techumanier an einem Bremgartenkartell teilnehmen, viel besser natürlich jedes Mal.

nun die Zeit reif ist, dass die Techumania ihre Tore auch für Damen öffnet. Das AHCC ist überzeugt, dass das Wesen der Techumania mit ihren Traditionen durch die Anwesenheit von Studentinnen in keiner Art und Weise leiden wird, vielmehr werden dadurch neue Impulse erwartet.

Daher empfiehlt das AHCC die Annahme des Wahlvorschlages 2 „Status Quo Plus“.

**Wahlvorschlag**

<b>Status Quo Plus</b>	<b>JA</b>
<b>New Techumania</b>	<b>NEIN</b>
<b>Ladies Extra</b>	<b>NEIN</b>



Rund ums Bier 

# Die Geschichte des Biers

## Teil 2 – Mittelalter, Neuzeit

### Mittelalter

Bier hat als alltägliches Nahrungsmittel unsere Kulturen über Jahrtausende begleitet. Ohne dabei all zu grosse Spuren in der Literatur zu hinterlassen.

**Kurze Biergeschichte**

Teil 1: Einführung, Zeittafel, Frühzeit

Teil 2: Mittelalter und Neuzeit

Mit der Völkerwanderung verbreitete sich die Kunst des Brauens schnell quer durch Europa. Die irischen Mönche und Missionare brachten ihr Können aus der fernen, grünen Insel bis ins heutige St. Gallen. Von dort aus verbreitete sich das Wissen im ganzen deutschen Sprachraum.

Vor allem in Regionen, wo die Traube schlecht gedieh, bekam Bier einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert. In Deutschland entstanden mit den Brauerzünften wahre Hochburgen der Brauerkunst.

Gutes Bier wurde zur begehrten Handelsware. Wer am gemeinschaftlichen Ofen und Bach backen, brauen oder waschen durfte, aus welchen Getreiden und mit welchen Gewürzen, die Regelung der Braurechte und Bierzinsen, die Stärke und die Qualität der Sorten - das waren Sorgen der damaligen Herren.

### Brauereien & Biersorten

Ums Jahr Tausend finden wir in der Schweiz noch Hinweise für Zehnten-Abgaben in Form von Bier an das Kloster St. Gallen.

Später jedoch, über das ganze Mittelalter bis in die Frühzeit, blühte in unserer Region eher der Weinbau. Bier geriet fast ein wenig in Vergessenheit. Eigentliche Brauereien existierten wenige. Die Brauer waren meist auch Bäcker und gehörten in deren Zunft. Weil sich der Aufwand für Einzelne nicht lohnte, wurde fast ausschliesslich in den grossen Haushalten der Klöster, Meiereien und in Dorfgemeinschaften gebraut.

Anders sah es auf der andern Seite des Rheins sowie im Elsass, Belgien, Holland und im Norden Europas aus. Hildegard von Bingen - die heilige Benediktinerin ca. 1150 - sang ein Loblied über die wundersame Wirkung des Bieres und des Hopfens und machte Bier definitiv seriös.

Brauereigründungen erfolgten zu Hauf. Einige davon stehen heute noch - Klosterbrauerei

Weltenburg, Weihenstephan, Andechs. Die heutigen Herrn-Bräu waren Brauereigründungen von Adligen.

Das Zunftwesen blühte. Um ca. 1200 existierten in München grosse und mächtige Brauerzünfte. In den Hansestädten entwickelte sich der Handel mit Bier auf Schiffen. Der Hopfenanbau in der Hallertau blühte auf. Bier war allerdings für viele Menschen recht suspekt. Durch Zugabe von berauschenden Kräutern und Alkoholmissbrauch blühte nach wie vor der Okkultismus. Bierbrauerinnen standen der Hexenkunst nahe. Der weit verbreitete fünfzackige Brauerstern - ein uraltes Hexenzeichen - zeugt heute noch von der mystischen Vergangenheit.

1516, mit dem Reinheitsgebot von Wilhelm IV., Herzog von Bayern, änderte das. Die Bierkulturen lebten sich auseinander und eine gewisse Segmentierung trat ein.

Während in Bayern und im ganzen deutschsprachigen Raum reine Gerstenmalz- und Hopfenbiere die Oberhand gewannen, pflegten vor allem die Niederländer und Belgier ihre lokalen Macharten mit Kräutern und Früchten.

Um ca. 1700 entwickelten sich in Bayern die ersten Kaltgärungen in Felsenkellern. Daher stammt die Bezeichnung Lagerbier. In England - geprägt durch die Seefahrt - entstanden warmvergorene (obergärige) und mit sehr viel Hopfen

Gewusst ?

**Wissensdurst ist die flüssige Form des Bildungshungers!**



fen haltbar gemachten, extrem bittere Ales sog. "India Pale Ales". Aus wertvollem Brotgetreide Weizenbier zu brauen war mit dem Reinheitsgebot dem Adel vorbehalten. So kommt es, dass noch heute viele Weizenbiere in "Fürstlichen" oder "Gräflichen" Brauereien ihren Ursprung haben.

### Neuzeit

Der einfacher herzustellende Wein wurde in südlicheren Regionen Europas - auch bei uns - dem Bier über lange Zeit vorgezogen. Die von den Griechen den Römern überlieferte Geschichte vom "Arme-Leute-Getränk" hielt sich hartnäckig. Bier litt auch unter grösseren Qualitätsschwankungen als der einfache Wein.

Durch die Integration in die kirchliche Messe war Wein in der allgemeinen Volksmeinung fast schon heilig. Bier dagegen, mit seinen komplexen und lange nicht erklärbaren Vorgängen wie Verzuckern, war mystisch und mit viel Aberglaube umgeben.

Das änderte sich schlagartig als der Rebbau um 1800 durch Schädlinge und Mehltau in eine massive Krise geriet. Man erinnerte sich des Bieres. Deutsche



Brauer wanderten ein und gründeten zusammen mit Schweizer Unternehmern dutzende von Brauereien. Sie brachten mit dem Wissen ums Bierbrauen auch

gleich den Baustil mit. Der bayerische Rundbogenstil verrät heute noch an vielen Orten die Gründungsgeschichte.

Bier begleitete in ganz Mitteleuropa die Industrialisierung. Einerseits als günstiges und bekömmliches Getränk der neuen Massen. Und andererseits durch eigene Entwicklungen und Erfindungen.

### Ein paar Schlaglichter:

Die Kupferschmiede-Technik ermöglichte den Bau von ersten grossen Metallbehältern mit Dampfheizungen.

Die Dampfmaschine erlaubte den Betrieb von grossen Rührwerken und Schrotmühlen.

Herr Linde erfand ca. 1890 das Prinzip der künstlichen Kälteerzeugung mit Ammoniak. Linde war Physiklehrer. Er wollte seinem Schwiegervater - Bierbrauer Sedlmayer in München - bei der Plackerei mit dem Eis helfen.

Herr Hansen entwickelte am Carlsberg-Institut in Kopenhagen das erste Mikroskop. Weil er sehen wollte, was das "Zeugs" - Brauersprache für den Hefesatz - eigentlich war.

Und Herr Pasteur entdeckte an der Bierhefe die Wirkung von Hitze auf Lebewesen.

### Industrialisierung

Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden erste grosse Braumeister Schulen in München, Berlin, Nancy, Leupen, London usw.. Die Bierqualität stieg sprunghaft an. Dutzende von Brauereien wurden an allen

Orten und Lagen Nordeuropas gegründet. Ursprünglich ein handwerkliches Frischprodukt machte sich Bier nun auf

den Weg zum industriellen Massenprodukt, wie wir es heute kennen. Technik und Know-How dazu waren Voraussetzung.

Mit der künstlichen Kälte war es möglich, das ganze Jahr in gleicher Qualität zu brauen und dem Konsumenten ein kaltes Getränk zur Verfügung zu stellen. Die Dampfmaschine zwang die Brauer zum ersten Mal, sich für diese Investition zusammenschliessen. Dank Forschung und Mikroskopen entdeckten sie das Geheimnis der Hefezellen. Sterile Hefe-Reinzucht ermöglichte klar differenzierte Bierstile und vor allem sichere Gärung. Die Filtertechnik machte Bier haltbarer. Das war wiederum Voraussetzung für die Abfüllung von Bier in Flaschen mit dem neu erfundenen Bügelverschluss. Als Flaschenbier wurden Biere zur Handelsware und damit über grössere Distanzen verfügbar. Voraussetzung dazu war wiederum Standort an der neuen Bahn oder an Schiffsstrassen. Und mit dem Versand von Bier entstanden die ersten Markenbiere: Pilsener, Einbock, Paulaner - es waren Bierbrauer welche die ersten Gehversuche im Konsumgüter-Marketing unternahmen und die Werbewirkung des frühen Tourismus entdeckten. In Kartellen versuchten sie sich gleichzeitig die Marktvorteile zu schützen und unliebsame Konkurrenz vom Leibe zu halten.

In Nordamerika gründeten Pioniere Brauereien. Sie brachten ihre Bierstile aus der Heimat mit. Einwegflaschen und Dosenbier erleichtern die schnelle Verbreitung. Grosse Unternehmerpersönlichkeiten legten um die Jahrhundertwende durch Zusammenschlüsse die Fundamente der heutigen Brauereikonzerne. Bier erreicht über die Kriege und als neues Massenkonsumgut die letzten Ecken des Erdballs.

Heute

Alte Rezepte leben wieder auf. Der Kreis schliesst sich. Einerseits durch die Vermassung des Bieres und andererseits durch den Wunsch nach individuellen Produkten ist eine eigentliche Gegenbewegung entstanden.

Ausgehend von Nordamerika entstehen praktisch auf der ganzen Welt hunderte von neuen Kleinbrauereien, Mikrobrauereien, Gasthausbrauereien, Brew-Pubs, Haus-Brauereien und Hobby-Brauereien. Darin tauchen sie wieder auf - die alten Rezepte.

Aus Bier-Enthusiasten entstehen kleine Erfolgsgeschichten um besondere Biere. Neue "alte" Ideen sind im Aufschwung. Gewürzbiere, obergärige Biere, Amberbiere, Dinkel- und Emmer-Malz, Bügelverschluss-Flaschen in allen Grössen, naturtrübe Biere, Frischbiere, saisonale Biere. Die Geschichte des Bieres ist längst nicht fertig geschrieben. Weil Bier die Menschheit begleiten wird, solange es eben Menschen gibt. █

Humor / Satire



# Die tollsten Usergeschichten

aus dem Internet

Wir anerkennen, dass Computer Anwender (User) auch nur Menschen sind und zum Teil den neuen Technologien schutzlos ausgeliefert werden. Trotzdem hat unsere Umfrage im Internet eine erstaunlichen Menge von „Dümmsster Benutzer“-Geschichten zutage gebracht. Einige davon sind im Folgenden aufgeführt.

Letzthin haben wir einen neuen Verkaufsverantwortlichen für unsere Programme fürs Internet eingestellt. Letzte Woche fragte er mich über unser Produkt aus und wollte wissen was ein Browser sein ...

Falls er nicht eine wirklich aussergewöhnliche Verkaufspersönlichkeit ist sehe ich keine grossen Chancen in unserem Geschäft. **-Dennis B.**

Nach der Umstellung auf das neue Betriebssystem Windows NT wurden alle Benutzerpassworte auf *password* gesetzt. Ein User rief an um Unterstützung beim Anmelden zu erhalten. Nachdem ihm alles aufgesetzt und eingestellt war, wurde der Benutzer darauf hingewiesen, sein Passwort in Kleinbuchstaben (lower case) einzugeben. Die Frage kam. "Und wie mache ich das mit den Zahlen?" **-John M.**



Ein Benutzer rief letzthin bei der Hotline an, ob er sich wegen der aufgetretenen Computer Viren bei Arzt impfen lassen sollte. Ich musste mich ziemlich zusammenreissen, um bei der Erklärung eines Computer Viruses am Telefon nicht in schallendes Gelächter auszubrechen. **-Randy S.**

Ein Anwender beschwerte sich darüber, dass keine Schriftstücke mehr aus Word ausgedruckt werden konnten. Auch mehrmalige Versuche waren erfolglos. Ich prüfte kurz die Druckerwarteschlange und fand 35 Kopien seines Druckauftrages. Ein kurzer Blick auf

den Drucker zeigte, dass er nicht eingeschaltet war. Ich drückte den Power-Button und informierte ihn über die Wunder der Elektrizität und ging. Der Benutzer war zu beschämt, um zu fragen, wie er die zahlreichen Ausdrucke stoppen könne. **-Stephan B.**

Ein Computerveteran (seit MS-DOS) rief mich wegen eines Problems an. Glücklicherweise war ein Kollege gleich in der Nähe des Schauplatzes. Ich trug dem Benutzer auf, das Icon von MS-DOS auf dem Desktop zu suchen. Seine Antwort war: „Ich glaube nicht, dass ich ein solches habe. Ich kann keines finden!“ Mein Kollege sagte mir später, dass der Benutzer ganz verwirrt unter den Papieren auf seinem Pult (Desktop) gesucht hätte. **-Greg B.**

Die besten Geschichten entstehen, wenn Netzwerkbenutzern das Passwort zurückgesetzt werden muss. Das Lieblingspasswort unserer Supportabteilung war UNBEKANNT. Folgende Telefonkonversation waren oft die Folge: „Hi, wie ist mein Passwort gesetzt worden?“ „UNBEKANNT.“ „Wieso ist es unbekannt. Haben Sie es nicht zurückgesetzt?“ „Doch.“ „Wie heisst es denn?“ „UNBEKANNT.“ „Himmel, wieso ist es unbekannt?“ „Ihr Passort wurde auf U N B E K A N N T zurückgesetzt.“ **-Anonym**

Ich arbeite für eine grosse PR-Firma. Eines Tages rief mich eines Beraterin an und beschwerte sich über die schlechten Antwortzeiten ihres Lap-

tops. Da diese Gerät erst kürzlich installiert hatte, wusste ich, dass es sehr leistungsfähig war. Sie bemängelte, dass bei ihrer PowerPoint-Präsentation beim Kunden das Wechseln einer Folie 10 – 30 Sekunden dauere. Ich fragte sie, ob sie die Präsentation ab einer Diskette laufen liesse, worauf sie entrüstet antwortete, Nein, so dumm sei sie nicht, sie hätte die Präsentation vom Netzwerk



gestartet. Ich fragte sie, wie sie vom Kunden auf unser Firmennetzwerk zugreifen könne. Es stellte sich heraus, dass sie eine RAS-Verbindung aufgebaut und so die 20 MB grosse Präsentation über die Telefonleitung laufen liess. –*Anonym*

Es ist uns klar, dass möglicherweise die eine oder andere Geschichte erfunden oder kopiert worden ist – aber lustig sind sie alleweil (Anm. d. Red.).

## Studentisches



# Der § 11 des Biercomments

von Dr. iur. Peter Hauser v/o Star

Der § 11 mit den Worten "Es wird fortgesoffen" findet sich in fast allen Biercomments. Erstmals ist er meines Wissens in dieser Form im "Neuen jenaischen Biercomment" von 1853 nachgewiesen. Andere gebräuchliche Formulierungen sind beispielsweise "Es wird weitergesoffen", "Es wird weiter fortgesoffen" oder "Es wird weiter-

gekneipt". Im ältesten schweizerischen Biercomment, demjenigen der Zofingia Basel aus dem Jahre 1845, heisst es "§ 11 A.V.K.L.W.H.", was mit "Alle voll, Keiner leer, Wein her!" zu übersetzen ist.

Die Herkunft des § 11 ist nicht eindeutig geklärt. Frühere Generationen in der Winterthurer Gymnasialverbindung Vitodurania, wo die legendäre Vorschrift erstmals im Biercomment von 1875 auftaucht, lernten in der Fuchsenstunde, sie bedeute, dass nach Auflösung der Verbindung das Vermögen versoffen werde. Diese Erklärung ist zwar amüsant, aber durch nichts belegt und auch sonst wenig überzeugend.

Kluge/Rust gehen von dem "an Ratlose" gerichteten Ausruf "Paragraph 11!" aus und führen diesen auf einen im 19. Jahrhundert gebräuchlichen Scherz zurück, Kinder in der Schule nach dem 11. Gebot zu fragen, um sie zu verblüffen. Daher werde der § 11 auch elftes Gebot genannt.

Der bekannte deutsche Studentenhistoriker Robert Paschke vertrat in einem Brief an den Autor die Ansicht, der § 11 sei einfach eine "allgemeine Aufforderung zum Trinken" oder bedeute "vielleicht auch, dass nach der Polizeistunde fortgesoffen werde". Ein anderer Kenner des studentischen Brauchtums, Dietrich Herzog, schrieb mir, die Bestimmung sei "wörtlich in dem Sinne zu nehmen, dass dem Trinken keine Grenzen gesetzt seien". Er berief sich dabei auf den Biercomment der Tübinger Verbindung "Igel", in welchem der § 11 in leichter Abwandlung von Scheffels Maulbronner Fuge "A! V! K! L! B! H!" ("Alle voll, keiner leer, Bier her!") laute. Von Herzog habe ich ferner erfahren, dass der § 11 in der umfangreichen "Allgemeinen Kneip-Ordnung" von Moritz Holzwurm, Wien 1955, welche hauptsächlich bei den schlagenden Penälerkorporationen Österreichs ge-

bräuchlich sei, kurz und goethisch "Ergo bibamus" heisse. In einem österreichischen studentischen Handbuch wird ausgeführt, der Comment sei in früheren Jahren ein in Paragraphen gegliedertes gesetzes-ähnliches Werk gewesen. Als Quintessenz sei die Verteilung möglichst grosser Stoffmengen im Vordergrund gestanden, woran der § 11 und seine Fortentwicklung, der § 111: "Die Alten tranken immer noch eines, ehe sie gingen!" heute noch erinnere.

Die meines Erachtens überzeugendste und urkundlich nachgewiesene Etymologie liefert der Saarbrückener Kulturwissenschaftler Christian Helfer. Er vertritt die Auffassung, der § 11 sei möglicherweise der entsprechenden Bestimmung in einer Gesellenordnung aus dem Jahre 1815 nachgebildet, welche besage, dass die Wanderung eines Handwerksburschen auf keinen Fall abgebrochen werden dürfe ("Es wird weitergewandert").



Dr. iur. Peter Hauser  
v/o Star  
Ehrenpräsident Vitoduraniae, Corps Cisaria München  
Trottenwiesenstr. 33,  
8400 Winterthur

Die Annahme, der § 11 stamme aus dem Brauchtum der Handwerker, sei also nicht akademischer Herkunft, hat etwas für sich; denn zwischen den Sitten und Gebräuchen der Handwerksgehlen (früher "Gnoten" oder "Knoten" genannt) und denjenigen der Studenten gibt es in einigen Bereichen (z.B. Aufnahmearten, Vulgo, Trinksitten) Ähnlichkeiten. Obwohl sich die Studenten und die meistens gut fechtenden Handwerksgehlen des 18./19. Jahrhunderts nicht gerade freundschaftlich gesinnt waren, ist es durchaus möglich, dass der von Helfer in der (mir leider nicht vorliegenden) Gesellenordnung von 1815 gefundene Paragraph oder Artikel 11 in

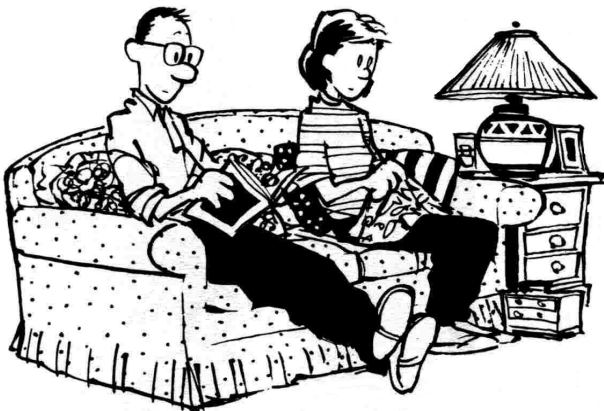
abgewandelter Form Eingang in die erst später entstandenen ausführlichen Biercomments heutiger Prägung gefunden hat.

Den § 11 sehen wir auf zahlreichen studentischen Gruppenfotos ebenso wie auf Gesellschaftsbildern der Handwerker mit Kreide auf das Bierfass gezeichnet. Im Rahmen von Trinkzeremonien spielt dieser Paragraph bei den Handwerksgesellen jetzt noch eine Rolle. So lesen wir in der Schilderung eines Bauhandwerksgesellen-Treffens im Februar 1987 in der "ehrbaren Herberge der Rechtschaffenen Fremden" im Restaurant Rebhaus zu Kleinbasel, wo "ein Fass geschmissen wurde" (sog. "Fass-Schmoren"), unter anderem was folgt:

"Als erste Episode wurde ein junger Reisender Geselle aufgefordert, mit Kreide das Zeichen § 11 vorne auf den Boden des Fasses zu schreiben. Aufmerksam wurde von den Anwesenden das Tun verfolgt und das Resultat des Gesellen beurteilt und laut kommentiert. Der Fassgeselle (Anm.: das ist der ausschenkende und ranghöchste Geselle beim "Fass-Schmoren") fragte, ob man die Arbeit als gelungen anerkennen wolle oder ob das Werk zu wiederholen und der Geselle zu einer Bierstrafe zu verurteilen sei. Durch Zwischenrufe wurde der Entscheid des Fassgesellen gelobt oder getadelt. Dieses Paragraphenschreiben wiederholte sich jedesmal, wenn wieder ein neues Fass angestochen wurde. Es zeigte sich, dass das Zeichnen des Paragraphen einige

Schwierigkeiten verursachen konnte. Ungenügende Resultate wurden bestraft. Der Paragraphen-Geselle musste ein Glas Bier in einem Zuge austrinken."

Bei den Studentenverbindungen hat der § 11 längst keine praktische Bedeutung mehr, zumal der richtig verstandene Zweck des Biercomments ja keineswegs die Förderung des exzessiven Trinkens ist. Aber fast jeder Couleurstudent kennt den § 11, und deshalb soll er als traditioneller Ausdruck studentischer Fröhlichkeit und Lebensfreude nicht aus dem Comment verbannt werden. /



WHAT ASSURANCE DO I HAVE THAT YOUR PARENTING ISN'T SCREWING ME UP? \*)

\*) Wie sicher kann ich sein, dass eure Erziehung mich nicht verdirbt ?

### Impressum

Das **Umbr<sup>ü</sup>ch** erscheint in loser Folge. Es ergänzt den einmal jährlich erscheinenden Umbruch mit aktuellen Beiträgen und Themen

Herausgeber: Studentenverbindung  
Techumania San Gallensis

Auflage: 50 Exemplare

Redaktor: Roland Frick v/o Arkus  
Tüchelrösli 1c  
8555 Mülheim  
E-Mail: rfrick@access.ch

Redaktionsteam: Kreativo, Skwal, Sleepus

